

Kamener Zeitung

Er scheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insertions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfg., die Reklame-Zeile oder deren Raum 35 Pfg.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Frombach in Kamen

Bezugspreis mit der illustrierten Beilage: Der Zeitpfeil für das Vierteljahr 1 Mark pränumerando. Bei Bezug durch die Post 1 Mark 25 Pfg.

Nr. 73.

Dienstag den 20. Juni 1905.

33. Jahrgang.

Hermann v. Wissmann †.

Fern von der Heimat, im Lande Steiermark, hat Hermann Wissmann, der tüchtige Forscher, der energische Kolonisationsführer, der tapfere Soldat, wie wir bereits teil. mitteilten, einen jähen Tod gefunden. Folgende Trauerbotschaft geht uns zu:

Ueber die näheren Umstände bei dem Tode Wissmanns wird noch gemeldet: Donnerstag Abend ging Wissmann mit dem Erzieher seines Sohnes und einem Förster auf die Wiese. Bei Eintritt der Dunkelheit pfiff der Förster der Verabredung gemäß zweimal. Dann rief er Wissmann an und erhielt noch die Antwort „Ja“. In diesem Augenblick trachte ein Schuß, und der Jäger fand Wissmann tot auf. Der Schuß war ins linke Auge eingedrungen und hatte die Schädelkapsel abgehoben. Das Gewehr stand zwischen den Füßen Wissmanns. Ein Lauf war abgeschossen, der zweite Hahn war gespannt. Um 11 Uhr nachts wurde amtlich der Tatbestand aufgenommen.

Ein an Erfolgen und an äußeren Ehren reiches Leben hat so einen tragischen Abschluß gefunden. Wissmann ist im Jahre 1853 zu Frankfurt a. M. als Sohn eines höheren Staatsbeamten geboren, trat nach abgelegtem Fähnrichexamen bei dem Mecklenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 90 in Rostock als Avantagier ein und wurde Ende 1873 Sekondeleutnant. Der junge Offizier hatte schon von Jugend an ein lebhaftes Interesse für Länder- und Völkerkunde; er war von dem Drange befeuert, womöglich selbst große überseeische Forschungsreisen zu unternehmen, und hatte sich, während er in Rostock in Garnison lag, mit großem Eifer auf derartige wissenschaftliche Reisen vorbereitet, namentlich seitdem er mit dem verdienten Forschungsreisenden Dr. Vogge bekannt geworden war. Gleich diesem stellte sich Wissmann der afrikanischen Gesellschaft in Berlin zur Verfügung, und in deren Auftrag schiffte beide sich am 18. November 1880 in Hamburg ein, um in Innerafrika — in Nussumba, der Hauptstadt des Negerkönigs Mwata Jamvo — eine Station zu errichten. Unter schweren Mühen und Gefahren schlugen sich die Reisenden weiter bis zum Qualaba, dem Oberlauf des Congo durch. Diesen erreichten sie bei Njanguwe und trennten sich dort am 5. Mai 1882.

Wissmann, um durch ein zwar schon erforschtes, aber trotzdem nicht ungefährliches Gebiet sich nach der Ostküste Afrikas durchzuschlagen, Vogge, um nach der Hauptstadt des Häuptlings Mutenge, dessen Gebiet sie früher passiert hatten, zurückzukehren und hier eine wissenschaftliche Station zu gründen. Wissmanns Reiseroute führte ihn nun in genau östlicher Richtung durch die schon von Livingstone und Stanley bereisten Landschaften, Ushu, Uniamwesi u. a. m. an die Ostküste.

Seine Reise war reich an wissenschaftlicher Ausbeute, und er gelangte nach unerschönten Mühen im November 1882 in Sansibar an. Er verbrachte die Wintermonate in Kairo und kehrte dann Anfangs 1883 nach Deutschland zurück, hielt zahlreiche Vorträge über die Ergebnisse seiner Reise und wurde in Berlin, wie auch in Wien und überall, wo er als Redner auftrat, mit verdienten Ehren empfangen.

Bevor Wissmann seine neue Expedition im November 1883 antrat, erbat er seinen Abschied aus der Armee, welcher ihm unter gleichzeitiger Beförderung zum Premierleutnant bewilligt wurde. Der tüchtige Forscher drang diesmal in etwa drei Jahren von der afrikanischen Westküste aus zunächst nach dem Innern vor und dann in nordöstlicher Richtung bis zur Ostküste. Auch diese Reise verlief im ganzen glänzend und brachte reichliche wissenschaftliche Ausbeute.

Nach mehreren weiteren Expeditionen zur Erforschung des Ge-

bietes von Deutsch-Ostafrika wurde er im Jahre 1888 zum Reichskommissar ernannt und mit der Niederwerfung des gefährlichen Aufstandes der Araber in der jungen Kolonie betraut. Dieser Aufgabe erledigte er sich mit glänzendem Erfolge, und es gelang ihm während seiner weiteren Wirksamkeit das ostafrikanische Gebiet vollkommen zu pacifizieren.

Nachdem er dann noch eine größere Expedition zur Erforschung des Landes unternommen und das Gebiet zwischen dem Nyassa und dem Tanganjikasee vollständig unterworfen hatte, wurde er am 1. Mai 1895 zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika ernannt. Aber schon im Dezember des folgenden Jahres mußte er krankheits halber nach Deutschland zurückkehren, nachdem er sein Amt niedergelegt hatte. Er zog sich auf die von ihm erworbene Besitzung Weizenbach bei Bielefeld zurück, wo er nunmehr ein jähes Ende gefunden hat.

Der japanisch-russische Krieg.

Auf den Abschluß eines Waffenstillstandes

zielen nunmehr die Bemühungen des Präsidenten Roosevelt hin. Nach seinem Plan sollen der russische Botschafter Cassini und der japanische Gesandte Takahira durch ihre Regierungen ermächtigt werden, eine einleitende Abstimmung zu treffen; dann sollen Ohamia und Linewitsch den Waffenstillstand vereinbaren. Dies ist jedoch, wie dem „N. A.“ berichtet wird, beiden Kriegführenden unerwünscht, weil Rußland nicht auf den durch den Abschluß eines Waffenstillstandes gebotenen weiteren Truppentransport ostwärts verzichten möchte und Japan angeblich bestrebt ist, vor dem Friedensschluß die Festungswerke von Wladivostok derart zu schwächen, daß die Forderung ihrer Schleifung berechtigt erscheint.

Während der letzten zehn Tage hat sich die militärische Lage in der Mandschurei

erheblich geändert. Die russischen Flügel, die südwärts hingen, sind so weit zurückgedrängt worden, daß die Hörner der japanischen Bogenstellung jetzt nordwärts weisen. Der japanische linke Flügel ist von seiner vorgeschobenen Basis Takumen etwa 40 englische Meilen vorgerückt und bedroht herab Chongshia, das große russische Vorratsdepot jenseits der mongolischen Grenze, das fast genau der Bedeutung Sinningting in der Schlacht bei Murkden entspricht. Auf der östlichen Flanke haben sich die Russen anscheinend vor dem Anmarsch der Armee des Generals Kawamura von Hailungcheng in die Gegend von Kirin zurückgezogen, und die japanische See in der Mitte drängen jetzt längs der Eisenbahn und auf der Mandarinenstraße vorwärts und sind bereits ziemlich weit nördlich von Changtsu gelangt. Den neuesten Nachrichten zufolge soll die Situation Linewitsch' völlig hoffnungslos sein. Man telegraphiert aus Tokio:

Die Japaner gingen in einem 100 engl. Meilen messenden Kreise um Linewitsch herum und haben ihn völlig umzingelt. Sie rücken jetzt von allen Seiten gegen ihn vor, und wenn sie ihren Kreis eng genug gezogen haben, dürfte Linewitsch die größte Landeschlacht verloren haben, die bisher im ganzen Kriege gekämpft worden ist.

Der Kriegskorrespondent der „Rusi“ meldet aus Gundersburg vom 13. Juni: Gegenüber den Positionen unseres linken Flügels haben die Japaner nach mehrfachen Attacken Waghöhlen eingenommen. Auf den Höhen des nördlichen Koochepfusses längs der Dorfstraße Mantschenbzy-Senshu-Genen-Punkten sind starke feindliche Truppen konzentriert. Täglich wird die Offensive der japanischen Armee erwartet.

Ueber den Anteil Kaiser Wilhelms

an der Friedensvermittlung wissen die „Grenzboten“ zu melden: Kaiser Wilhelm hat es für seine freundschaftliche und menschliche Pflicht erachtet, dem Kaiser Nikolaus in einem längeren eigenhändigen Schreiben die Erwägung nahe zu legen, ob seine Generale, außer der Bereitschaft der russischen Soldaten, für ihn zu sterben, ihm auch den Sieg zu verbürgen vermöchten. Sei das nicht der Fall, so werde Kaiser Nikolaus bei Prüfung der innerlichen Aufgaben Rußlands doch vielleicht erkennen, ob eine Fortsetzung des Krieges die weiteren großen Menschenopfer wert sei. Fern davon, dem befreundeten Rußland einen Rat aufzudrängen, der nur bei voller Kenntnis der politischen und militärischen Verhältnisse möglich wäre, biete Kaiser Wilhelm seine freundschaftlichen Dienste für den Fall an, daß Kaiser Nikolaus den Augenblick für gekommen erachte, davon Gebrauch zu machen.

Eine Tartarennachricht

veröffentlicht die „New York Sun“. Rußland soll zur Annahme des Vorschlags des Präsidenten Roosevelt durch Vorstellungen Rouviers bewogen worden sein, der dem Kaiser Nikolaus dringend geraten hätte, sofort Frieden zu schließen und, wenn er den Zweifeln erlitten wollte, Frankreich gegen Deutschland beizustehen, die beide am Vorabend eines Krieges ständen. — Die „Agence Havas“ erklärte bereits diese „Sun“-Depesche für eine rein tendenziöse Erfindung.

Schicksals-Tüden.

Wir berichteten bereits über eine russische „Geldentart“, welche darin bestand, daß der russische Kreuzer „Don“ das wehrlose Stensburger Handelschiff „Tetartos“ in den Grund gehohlet hat. Jetzt wird berichtet:

Der russische Hilfskreuzer „Don“, der den deutschen Dampfer „Tetartos“ in Grund schoß, ist der frühere hamburgische Dampfer „Fürst Bismarck“.

Die Times bespricht in einem Leitartikel den Untergang des „Tetartos“ und sagt, die Deutschen sollten bedenken, daß der Kreuzer, der das Schiff in den Grund bohrte, einer ihrer eigenen staatlich subventionierten Linien angehörte. Aber man habe bei dem Verkauf amtlicherseits ein Auge zugebückt, da man sich von dem Ausgang des Krieges gerade das Gegenteil von dem versprochen habe, was wirklich eingetreten sei. — Wegen der Versenkung der „St. Aliba“ sind von dem englischen Minister des Auswärtigen, Lord Lansdowne energische Vorstellungen in Petersburg erhoben worden. Auch deutscherseits wird man es jedenfalls nicht an entschiedenen Protesten gegen das skandalöse Verhalten der russischen Seehelden fehlen lassen, die ihren Tatenrang nur an Fischbooten und wehrlosen Handelschiffen betätigen.

Aus Liebe.

Roman von A. Tuhten.

(17. Fortsetzung.)

„Und habe ich,“ fiel er ein, „dich nicht fort und fort versichert, Walpurga, daß ich die rechtlichen Absichten habe und daß meine Liebe so tiefe Wurzeln geschlagen habe, daß ich dich zu meiner Gemahlin erwählen will? Du mußt es doch fühlen, wie heiß ich dich liebe, mein Mädchen, und daß du mir alles bist! Ich weiß, ich bin ein verschlossener Charakter, ich habe kein einnehmendes Äußeres und vermag nicht viel aus mir zu machen; ich bleibe trotz aller guten Vorsätze meiner Umgebung fremd; selbst meinen Eltern vermag ich mich nicht so zu geben, wie ich bin; weiß ich doch, daß mein schöner Bruder deren wie aller übrigen Lieblich ist! Meinen einstigen Erzieher habe ich geliebt, wenigstens der vielleicht die Schuld mit daran trägt, daß ich ein Innenleben führe und mich nach außen hin nicht geben kann. Auch von meinem Kammerdiener glaube ich, daß er treu an mir hängt; er hat mir schon Beweise davon gegeben. Aber sonst habe ich vereinsamt da und mein ganzes Herz schlagt nur dir entgegen, Walpurga! Weise mich darum nicht zurück! Du weißt nicht, was du dadurch zugrunde richtest! Nimm vielmehr meine Hand, werde mein Weib und zeige den Menschen, wie hoch du über ihnen allen stehst!“

Während dieser Rede hatte der Prinz Walpurga zu sich auf die Bank gezogen und einen Arm um sie gelegt, und Walpurga hatte sich ihm nicht entzogen, sie hatte sich sogar blickend an ihn geschnitten und brach jetzt in die Worte aus: „Ach, wenn ich auch einwilligen wollte, es könnte sich ja doch nie verwirklichen! Sie sind ja der Erbprinz und der muß doch eine ihm Ebenbürtige heiraten!“

„Ich verzichte auf die Erbfolge, — ach, wie gern!“ antwortete er ihr mit Ekstase. „Ich eigne mich gar nicht zum Regieren! Ich möchte viel lieber in ruhigen, bürgerlichen Verhältnissen dahingleben! Ein bisschen Jagd vielleicht, meine einzige Passion, außer meiner Walpurga,“ fügte er lächelnd

hinzug, „und manchmal eine kleine Reise mit meiner Gattin, das würde mir genügen und mich voll beglücken. Mein Bruder Albrecht Otto paßt weit besser auf den Thron, das ist ein Mann dazu, ein Volk zu regieren und zu beglücken, wenn er will. Ich glaube, die Frauen kommen bei ihm erst in zweiter Linie und er würde um einer Frau willen sicher nicht auf die Thronfolge verzichten. — Aber so rede doch, Walpurga! Oder liebste du mich nicht?“

Statt aller Antwort schmeigte sie sich nur noch mehr an ihn an. „Liebe sie ihn denn? O, nein, nimmermehr! Sie konnte ihrem Herzen nicht gebieten. Aber zu seiner Gemahlin sollte er sie dennoch machen, das war der einzige Weg, ihre Ehre zu retten und — sich zu rächen! Und darum mußte das sein!“

Als Walpurga noch immer nicht redete, fuhr der Prinz fort:

„So sage mir doch, was du von mir als Beweis verlangst, daß ich es ernst und aufrichtig mit dir meine?“

„Daß du noch heute mit deinem Vater redest, und ihm alles sagst: — daß ich nur ein Bürgerkind bin und du mich dennoch zu dir, — zu deiner Gattin erheben willst!“ antwortete sie ihm da endlich gerade heraus.

„Das will ich, — das will ich, mein süßes Lieb!“ rief er wie vor Glück halb trunken. „Daß du mich liebst, den Unschickbaren, dafür will ich dich so glücklich zu machen suchen, daß du auch in mir dein alles sehen sollst! Ich weiß, daß ich es vermag! Einer so glühenden Liebe wie der meinen muß alles gelingen, auch die Einwilligung meines Vaters zu erhalten!“

„Aber wenn er sie dir verweigern sollte?“ wandte Walpurga ein.

„Das ist gar nicht möglich!“ versetzte er. „Aber wenn auch, — ich besitze Mittel genug, um auch gegen der Eltern Willen dich als mein Weib heimzuführen zu können!“

„Halt!“ rief Walpurga. „Dyne den Willen der Eltern werde ich nie die Deine, — hörst du? nie! Durch mich soll kein Unfrieden in die Familie kommen!“ Und erregt stieß sie ihn von sich. „Lieber — lieber,“ setzte sie hinzu, „lieber verliere ich Ruf und Ehre!“

„Aber so beruhige dich doch!“ redete er ihr zu. „Ich versetzte schon mein Recht! Du soll deine Ehre und dein Ruf gerettet werden, gehe, wie es wolle! Und heute noch werde ich sprechen, ich bin gerade in der Stimmung dazu! Ich gehe jetzt, möchte dir aber diesen Abend noch die Antwort bringen! Wo treffe ich dich?“

„Gente noch?“ fragte Walpurga, die nur halb bei der Sache war, denn ihr feines Gehör vernahm in der Ferne eilende Schritte auf der Chaussee, die um diese Zeit wenig begangen wurde, sondern erst später, wenn die Arbeiter von den Fabriken kamen, herrschte hier ein Verkehr.“

Wer also mochte da kommen? Und so eilig? Ihr schwante nichts Gutes. Warum sollte der intrigante Mensch, der die beiden Bettel geschrieben hatte, nicht auch noch einen dritten verfaßt haben? Möglich wars. Also galt es, den Prinzen zu entfernen.

Schneller als der Blitz schossen ihr diese Gedanken durch den Kopf und in ihrer Aufregung ergriff sie des Prinzen Hand und sprach:

„Wenn Sie es wünschen, heute noch — vielleicht drüben im Stadtpark, — auf dem Hügel am See, — dort steht eine Bank —“

„Ja, ja,“ erwiderte er, „dahin komme so gegen acht Uhr, bis dahin kann ich mit meinem Vater geredet haben, es ist ja noch nicht sechs Uhr vorbei. Aber fürchtest du dich nicht, so allein und in der Dunkelheit?“

„Nein, nein,“ gab sie ihm hastig zurück, „es ist ja nicht weit; ich komme gewiß! Handelt es sich doch um mein Lebensglück! Aber gehen Sie jetzt! Ich fürchte, der Vater kommt, es ist keine Stunde zum Abendessen und manchmal geht er durch den Garten zur Stadt.“

„Ich gehe, mein Lieb,“ versetzte der Prinz stürmisch, „um bald wiederkommen und dich als meine zukünftige Gemahlin an mein Herz zu schließen! Aber vorher lege doch nur einmal deine Arme um meinen Hals und sprich: „Ludwig, ich liebe dich!““

(Fortsetzung folgt.)

Die innere Krise Russlands

hat plötzlich beängstigendere Gesinnung angenommen als selbst während der Januarunruhen. Die herrschende Panik wird charakterisiert durch die Börsenkurse, die u. a. für Regierungslotteriebonds 397 Rubel gegen 415 bei Beginn der Woche notieren. Auch alle anderen Staatspapiere sind schwach. Die Meldungen, General Linewitsch sei von den Japanern überfallen, treten trotz ihrer Tragweite in den Hintergrund gegenüber der großen Erhebung der Industriearbeiter in Rußland selbst. Die Arbeiter der Putilowwerke sind wieder in den Ausstand getreten, und die Arbeiter anderer großen Fabriken werden sich ihnen während der jetzt beginnenden russischen Pfingsten anschließen. Die Abordnung der Konstitutionalisten von der Moskauer Konferenz, unter deren Mitgliedern sich auch Fürst Trubekoi befindet, weilt zurzeit in Petersburg. Sie steht unter Polizeiaufsicht und erhielt bis jetzt nicht die Erlaubnis, dem Kaiser ihre Adresse zu überreichen. Man benachrichtigte die Deputation, daß die endgültige Antwort, ob sie durch den Kaiser empfangen wird oder nicht, ihr am 19. d. M. erteilt werden wird. Die Benachrichtigung ist mit der bevorstehenden Abreise des Kaisers von Zaritsje Selo nach Gatschina begründet, aber es liegt der Verdacht nahe, daß dies bloß eine Ausrede ist, und daß die reaktionäre Clique den Kaiser bestimmt hat, die Deputation überhaupt nicht zu empfangen. Ueberhaupt scheint sich der für die politischen Reformen in Rußland günstige Wind wieder einmal vollständig gedreht zu haben. Die Times meldet aus St. Petersburg, daß der Plan Wolgins bezüglich einer Kommission, die über die Einberufung einer Volksvertretung beraten solle, definitiv aufgehoben worden ist. Die Enttäuschung darüber im Volke ist schwer zu beschreiben.

Deutschland.

Der Kaiser ist am Sonnabend früh um 6 Uhr 35 Minuten, von Sigmaringen kommend, in Hannover eingetroffen. Der Kaiser fuhr durch die feierlich geschmückten Straßen, in denen ihn trotz der frühen Morgenstunden eine große Menschenmenge begrüßte, nach dem Schloß, wo das Frühstück eingenommen wurde. Gegen 8 Uhr begab sich der Kaiser nach der Wahrenwalder Heide zur Besichtigung des Königs-Regiments. Kaiser Wilhelm begrüßte die Offiziere des Regiments, sowie die Offiziere des Militär-Reitstituts und ritt dann die Front des Regiments ab. Sodann begann die Parade. Nach Beendigung des Exercierens hielt der Kaiser Kritik ab und führte das Regiment zur Kaserne zurück. Auf den Straßen bildete die Garnison mit Ausnahme des in Münster sich befindenden Feldartillerie-Regiments von Scharnhorst Spalier. Mit einer zahlreichen Menschenmenge begrüßte auch die Schuljugend den Kaiser mit lebhaften Zurufen. Der Kaiser nahm später das Frühstück im Kreise der Offiziere seines Regiments in der Kaserne ein. Bei dem herrlichen Wetter hat sich der Monarch entschlossen, die Fahrt nach Hamburg im Automobil zurückzulegen. Um 12,30 Uhr fuhren drei Automobile vor der Kaserne vor, in denen der Kaiser die Fahrt nach Hamburg unternahm.

Kurz nach 5 Uhr trafen die Automobile an den St. Pauli-Landungsbrücken in Hamburg ein und begab sich der Kaiser sofort an Bord der dort liegenden Yacht „Hohenzollern“. Der Kreuzer „Berlin“ feuerte beim Eintreffen den Kaiserjaght ab.

Das preussische Kultusministerium hat trotz der gemeldeten Widersprüche bei der technischen Hochschule in Hannover die Anstellung eines Regierungssyndikus (Strafsyndikus) für 1906 angeordnet. Die gleiche Maßregel steht allen preussischen Hochschulen bevor.

Für Tagelöhner an Schöffen und Geschworene plädiert Justizrat Strang in der „Deutschen Juristenzeitung“, indem er die Gewährung von Tagelöhnen als eine Notwendigkeit bezeichnet. Schöffen und Geschworene werden nicht nur aus den oberen Zehntausend gewählt. Je umfassender ihre Liste, je weitere Kreise herangezogen werden, um so größer ist der Gewinn. Durch Tagelöhner wird auch der ehrenamtliche Charakter, der Schöffen und Geschworenen innewohnt, durchaus nicht beeinträchtigt.

Der Stand der Lehrer-Alterszulagen in Preußen ist kein günstiger. Während früher von den gesetzlichen Staatszuschüssen noch Ueberschüsse verblieben, haben sich in den letzten Jahren erhebliche Fehlbeträge ergeben. In diesem Jahre wird mit einem Fehlbetrage von 900 000 Mark gerechnet. Von jetzt ab werden deshalb die Schulverbände zu den Mehrausgaben herangezogen.

Bei einer Attacke stürzten während der Besichtigung am Sonnabend in Hannover mehrere Mann mit ihren Pferden, wobei, nach den „Verl. Neuest. Nachr.“, ein Mann und ein Pferd sofort getötet, mehrere andere schwer oder leichter verletzt wurden.

Der kürzlich gemeldete Grenzzwischenfall bei St. Alf endete mit der Beurteilung der beiden deutschen Soldaten, welche betrunkene die Grenze überschritten hatten, zu 40 Tagen strenger Arrest. Ein Unteroffizier erhielt 14 Tage Arrest, die übrigen sieben Angeklagten wurden freigesprochen.

Am Hirschlag verstorben sind, wie der „Tils. Allg. Ztg.“ aus Arns berichtet wird, auf dem Truppenübungsplatz ein Artillerie-Unteroffizier und ein Sergeant vom Infanterie-Regiment Nr. 150 aus Allenstein. Ein Jäger vom 1. Jägerbataillon liegt ebenfalls hoffnungslos an den Folgen des Hirschlages danieder.

Ausland.

Griechenland.

Der Mörder des griechischen Ministerpräsidenten Deljanis gestand, daß er seine Tat beging, weil er gedungen war. Er erklärte, er habe 4000 Drachmen von dem Leiter der Spielhölle erhalten, wo er Wächter war. Da die Regierung diese Spielhölle aufhob, wurde beschlossen, zuerst den Polizeimeister, dann Mauromichalis zu ermorden. Beides erwies sich als unausführbar. Darauf wurde Deljanis selbst als Opfer ausersehen.

Kolonien.

(Die Aufstände in Südwestafrika.) Der Herero-Kapitän Andreas wurde am 12. Mai von Stappentruppen und am 27. Mai vom Hauptmann Blume geschlagen. Am 7. Juni gingen drei Offizierspatrouillen unter Leutnant Stübel von Rehoboth, sowie Hauptmann Wunsch von Tsumis und Oberleutnant Krüger von Kub aus vor. Am 9. Juni vereinigten sich die drei Patrouillen und griffen den stark überlegenen Feind an. Nach dreistündigem Gefecht floh Andreas in größter Panik. Er verlor 14 Mann, darunter seinen Sohn, 250 Stück Großvieh und 800 Stück Kleinvieh. Diesseits ist Leutnant v. Versen gefallen.

Westfalen und Rheinland.

Kamen, 20. Juni. „Achtung! Kurbel nur einmal drehen!“ Die Nichtbeachtung dieser Telefon-Vorschrift hat einem Kommissar in Korbach eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung eingetragen. Um im Auftrage seines Chefs eine eilige Bestellung zu bewerkstelligen, hatte S. den Fernsprecher eines benachbarten Koffeehauses, der zwei Nebenanstöße besaß, benutzt. Da er nicht sofort Verbindung erhielt, wurde er ungeduldig und drehte, trotz der an jeder Fernsprechstelle angebrachten Warnung, die Kurbel mehrmals hintereinander herum. Leider hatte die Nichtbeachtung der Vorschrift in diesem Falle sehr beklagenswerte Folgen. Durch die schnelle, mehrmalige Umdrehung der Kurbel entstand Startstrom in der Leitung, eine Telefonistin, die Folgen für längere Zeit auf Krankenlager festsetzte und arbeitsunfähig machte. Nur der Umstand, daß der betreffende Fernsprecher zwei Nebenanstöße hat, der Kommissar also nicht mit Sicherheit der Tat überführt werden konnte, führte seine Freisprechung herbei.

Kamen, 20. Juni. (Verschiedenes.) Hinsichtlich der Bestrafung der Schulverächter hat das Kammergericht neuerdings, entgegen seinen bisherigen Entscheidungen in dieser Frage, einen veränderten Standpunkt eingenommen. Wie bekannt, werden durch Verordnungen der Bezirksregierungen die Eltern bzw. Vormünder und Pfleger mit Strafe bedroht, wenn sie die Kinder ohne genügende Entschuldigung die Schule versäumen lassen. Die Schulbehörden lassen eine Schulverächter nur dann als entschuldigt gelten, wenn sie nicht nur an sich gerechtfertigt ist, sondern auch der Schule gemeldet wird. In einem neuen Falle hat jetzt das Kammergericht entschieden, daß eine Bestrafung nur dann eintreten könne, wenn eine Schulverächter an sich nicht gerechtfertigt ist. Gehehe eine Schulverächter aus einem an sich triftigen Grunde, so darf deswegen, weil sie nicht besonders entschuldigt ist, eine Bestrafung nicht eintreten.

Die Zahl der ausländigen und ausgeperrten Banarbeiter in Rheinland-Westfalen nimmt fortgesetzt zu. Die Arbeiter wollen den Kampf bis zum äußersten durchführen. Man rechnet mit einer Ausstandsauer von 4 bis 6 Wochen, da die Organisationen über ansehnliche Kassenbeiträge verfügen. Der Arbeitgeberbund ist nur dann bereit, mit den Ausgeperrten zu verhandeln, wenn die Sperre, welche die Ursache der allgemeinen Aussperrung war, aufgehoben wird und die Arbeiter unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufnehmen. Der Bund ist mit der Aufstellung einer Statistik beschäftigt, welche die Regierung verlangte. Vorläufig ist eine Einigung ausbleibend, da beide Parteien nicht nachgeben wollen. Ernstere Zwischenfälle sind nicht vorgekommen, verwandte Berufsvereine der Banhandwerker drohen in eine Lohnbewegung einzutreten, die Neubauten liegen in ihrer Mehrzahl still.

Eine am Freitag zwischen dem Boykottführerverband rheinisch-westfälischer Brauereien und der Arbeiterschaft gepflogene Friedensverhandlung wegen Aufhebung des Boykotts hat noch zu keinem endgültigen Ergebnis geführt, weil zu den beiderseitigen Vorschlägen die Brauereien sowohl wie die Arbeiter noch Stellung nehmen müssen. Die Fortsetzung der Beratungen soll am 27. Juni in Köln erfolgen.

Das diesjährige Märk. Lehrer-Gesangsfest findet am 5. und 6. Juli in Jserlohn statt.

Der am Sonnabend in Paderborn abgehaltene Delegiertenrat des Westfälischen Feuerwehverbandes stimmte am Schluß seiner Beratungen dem Antrage der freiwilligen Feuerwehr der Stadt Dortmund zu, das nächstjährige Verbandsfest in Dortmund zu feiern. Am Sonntag fand dortselbst unter großer Beteiligung das 14. Feuerwehr-Verbandsfest statt.

Auf einen Glückwunsch, welchen der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine Deutschlands an den Reichskanzler Fürsten Bälou zu seiner Ständeserbebung sandte, erwiderte dieser folgendes: „Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß die Sorge für die wirtschaftlich-Schwachen eine der vornehmsten Aufgaben der Staatsregierung ist, wünsche ich dem nationalen und christlichen Vereinigungen Gedeihen, welche eine Sammlung der Arbeiter zur Förderung ihrer Interessen außerhalb der Sozialdemokratie anstreben.“

Bei dem Wettturnen auf dem 8. westfälischen Bundes-Turnfeste in Lünen erlangen folgende Mitglieder des hiesigen Turnvereins „Eintracht“ einen Preis im Vierkampf: Med. Barren, Pferd und Weichsprung: W. Haupttreif, Alfred Stehst, Karl Edelmann, Karl Dießing, August Haake; außerdem wurde dem Verein der zweite Preis für die Stellung einer Muffertiege zuerkannt.

Heeren, 20. Juni. (Gemeinderat.) In der unter dem Vorsitz des Herrn Gemeindevorstehers Schulze-Kump stattgehabten Gemeinderatsitzung wurde u. a. folgendes beschlossen: Der Ausbau der Weststraße von der Saltestelle bis zur Grenze Kamen wurde dem Unternehmer Gottfried Frieze zu Kamen zum Kostenanschlagspreise übertragen. Die Straßenbaukosten zwecks Bebauung an nicht ausgebauten Straßen im Sinne des neuen Ortsstatuts wurden auf 10 Mark für das laufende Meter Straßenfront des Bauplatzes festgesetzt. Der überschüssige Teil der Ausbaukosten soll auf die Gemeindefasse übernommen werden. Für die Verwaltung der hiesigen Wasserfasse wurden dem Rentanten Kellerschlag zu Unna 100 Mark pro Jahr bewilligt.

Heeren, 20. Juni. (Missionen.) Bei herrlichem Wetter und guter Beteiligung feierte unsere Gemeinde am vergangenen Sonntag ihr diesjähriges Missionsfest. Im Festgottesdienste predigte Herr Missionsinspektor Pastor Kriele aus Barmen über Ap. 1, 6, 8. Wir sind berufen zum Dienste im Reiche unseres Gottes. Das ist erstens eine hohe Aufgabe, zu zeigen und zu bezeugen, was Jesus getan. Das ist zweitens eine große Gabe in der Kraft des heiligen Geistes; denn mit unserer Macht ist nichts getan. In der Nachversammlung im schönen Feiffermannschen Garten sprach Herr Pastor Dide das einleitende Wort. Nach der Kaffeepause erzählte der Herr Festredner von den schönen Erfolgen unserer Mission auf Sumatra. Unser Botschafter trug sehr zum Gelingen des schönen Festes bei, was auch im Schlußworte des Herrn Pastor Dide rühmend hervorgehoben wurde. Auf sei noch erwähnt, daß die Gemeinde im vergangenen Jahre etwa 467 Mark für die Mission aufgebracht hat.

Oberaden, 20. Juni. (Strafkammer.) Unter der Anklage der gemeinschaftlichen vorläufigen Körperverletzung nahmen der Landwirt Heinrich Bergmann und der Bergmann Alb. Eul aus Lanfrop auf der Anklagebank Platz. Beide sind vorbestraft, und zwar besonders Bergmann wegen Jagdvergehens, Diebstahls und Körperverletzung. Der Maurer Wilhelm Herberich aus Oberaden war am 10. Dezember vorigen Jahres zu seinem Arbeitsgeber gewesen, um Löhnung zu holen, traf denselben aber nicht und mußte unverrichteter Sache wieder umkehren. Der Mann postierte bei dieser Gelegenheit Lanfrop und machte leider die unangenehme Bekanntschaft der Angeklagten, die sich vorher in der Rheinischen Wirtschaft genüsslich angetrunken hatten. Etwa gegen 1/10 Uhr abends umginger 80 Meter von der Brodhaus'schen Wirtschaft, woselbst die Genannten sich getroffen und einen kleinen Wortwechsel gehabt hatten, wurde Herberich überfallen und von den Beschuldigten in rohester-

ganz bestialischer Weise mit einem Stock bezw. Knüttel mißhandelt. Speziell zeichnete Bergmann sich bei der Verprügelung aus, derselbe soll dem Mißhandelten nach Aussage eines Zeugen ungefähr 25 Hiebe verabfolgt und mit Füßen getreten haben. Verschiedene Zeugen hatten den in der Nähe wohnenden Kaplan zur Schlichtung des Streites herbeigeht, aber auch diesem gelang es nicht, den Wüterich zu befähigen. Der Geißelte war noch Augenzeuge, wie Bergmann dem leblos daliegenden H. einen Fußtritt verjegte. Der Verletzte mußte vom 13. Dezember bis 9. Januar im Krankenhaus zubringen und war noch fernere 14 Tage krank. Auf Veranlassung der Verteidigung waren bezüglich des Bergmann die Herren Dr. Böhm und Koch (dieselben behandelten ihn verschiedentlich) sowie Herrn Geh. San.-Rat Dr. Schulte als Sachverständiger geladen; es war geltend gemacht worden, daß Bergmann sich nicht immer im Vollbesitz der Zurechnungsfähigkeit befand. Sämtliche Gutachter konnten für diese Annahme Wahrnehmungen nicht beibringen, der letzte Gutachter konnte auch auf Grund der heutigen Beweisführung Anhaltspunkte hierfür nicht herleiten. Das Urteil des Gerichts lautete wegen gemeinschaftlicher, gefährlicher Körperverletzung auf 2 Jahre 3 Monate und bei Eul auf 1 Jahr Gefängnis; bei letzterem wurden 6 Wochen als Verbüßt erachtet.

Verhe, 20. Juni. (Schützenfest.) Unser diesjähriges Schützenfest, welches am Donnerstag und Sonntag bei herrlichem Wetter in den Räumen und Anlagen der Frau Reitmann gefeiert wurde, nahm im ganzen einen recht schönen Verlauf. Am Samstag vormittag gegen 11 Uhr trat das Regiment auf dem Festplatz an und wurde von hier aus zunächst der alte König abgeholt, sodann ging im Festzuge durch die Gemeinde und danach zum Schießplatz. Hier entwickelte sich bald ein reges Leben, und Treiben, Schuß auf Schuß brachte im hartnäckigen Wettstreit um die neue Königswürde. Gegen 6 Uhr abends gelang es Herrn Köster durch einen wohlgezielten Schuß den Reiz des Vogels zu Falle zu bringen und damit die Königswürde zu erringen. Inzwischen wurde der neue König begrüßt und ebenso die neue Königin, zu welcher er sich Fräulein Gemann erkoren hatte. In fröhlicher angeregter Weise schwand so der erste Festtag bald dahin und um 12 Uhr trat Ruhe ein. Am Sonntag trat das Schützenregiment, nachdem der Vormittag der Ruhe gewidmet war, nachmittags 2 Uhr wieder zusammen, um zunächst das neue Königsbaar abzuholen und dann den Festmarsch durch die geschmückten Straßen der Gemeinde zu machen. Nach Rückkehr des Schützenregiments entwickelte sich auf dem Festplatz bald ein munteres Treiben, dem sich dann später der glänzende Festball anschloß. Mit Beiriedigung kann der Schützenverein auf sein diesjähriges Fest, das in jeder Beziehung als eines der schönsten gelten kann, zurück blicken. — Küche und Keller der Frau Schützenwirtin hatten das Ihrige getan, um auch in dieser Hinsicht das ganze Fest zum Wohlgelingen zu führen.

Dortmund, 17. Juni. (Verschiedenes.) Dem Kaufmann Schwarz brach auf einer Radtour in Eving die Gabel. Er kam zum Sturz und blieb bewußtlos liegen.

Die 15jährige Ida Kraft, Bornstraße 259, stürzte auf dem Wege zur Schule zur Erde und blieb tot liegen.

Langendreer, 17. Juni. Einen tragischen Tod erlitt der Bergbauarbeiter Sellwig. Er lag abends in einem Fenster des dritten Stockwerkes eines Hauses des Bauvereins „Familienwohl“, als er plötzlich infolge eines Hustenanfalls das Gleichgewicht verlor und aus dem Fenster auf den gepflasterten Hof fiel. Er erlitt durch den Sturz einen Genickbruch und den Bruch beider Beine, der Tod trat augenblicklich ein.

Herdecke, 17. Juni. (Ertrunken.) In den hinter ihrem Grundstück herrschenden Herdecker Bach gestürzt und ertrunken ist gestern abend die 70jährige Ehefrau des Wirtes Gisbert Rauschenberg, als sie für die Küche Wasser schöpfen wollte.

Langerfeld, 17. Juni. (Die Petroleumkanne.) Ein achtjähriger Knabe nahm in Abwesenheit seiner Eltern eine Petroleumkanne und schüttete Petroleum in den heißen Ofen. Infolge der hierdurch hervorgerufenen Explosion fing die Kleider des Jungen Feuer und er erhielt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der bedauernswerte Knabe wurde ins Krankenhaus nach Schwelm gebracht.

Altenbeken, 19. Juni. (Wollenbruch.) Zwischen Wale und Altenbeken ist ein Wollenbruch mit Hagelschlag niedergegangen. In den Gärten und in den landwirtschaftlichen Anlagen wurde bedeutender Schaden angerichtet. Das Hochwasser drang in die Parterrefenster ein. Verschiedentlich ist Vieh ertrunken. Der Gutsbesitzer Evers wurde durch Hagelschlag getötet. Der Bahnhof stand unter Wasser, so daß die Personenzüge alle Verspätung hatten.

Essen, 19. Juni. (Ueberrfahren.) Von einem Wagen überfahren und getötet wurde auf dem Rangierbahnhof in Frintrop der Wagenschieber Johann Jansen.

Düsseldorf, 19. Juni. Das niederrheinische Missionsfest hat laut „D. Ztg.“ mit einem Fehlbetrage von 10 000 Mark abgeschlossen, ein Ergebnis, das auf den schwachen Besuch zurückzuführen ist.

Düsseldorf, 17. Juni. (Todessturz.) In der Biller Allee stürzte Donnerstag nachmittag ein vierjähriger Knabe aus einem Fenster der dritten Etage und blieb sofort tot.

M. Gladbach, 17. Juni. Wie gefährlich es ist, in erhittem Zustande kalte Getränke zu sich zu nehmen, zeigt wieder einmal ein Fall, der sich gestern mittag ereignete. Ein Wirt von hier kam von einer Radtour nach Hause und trank dann kaltes Bier. Kurz darauf ist der Mann infolge eines Herzschlages gestorben.

Köln, 19. Juni. (Todessturz.) Freitag abend fiel in einem Hause an der Severinsstraße ein etwa dreijähriger Knabe mit dem Blumenbrett, auf das er geklettert war, aus dem Fenster der zweiten Etage auf das Blumenbrett der ersten Etage und dann auf den Hof. Er trug einen Schädelbruch davon und starb auf dem Transport zum Kinderhospital.

Köln, 19. Juni. Ihre Kündigung eingereicht haben Donnerstag morgen auf der Friedrich Wilhelm-Straße bei Treisdorf sämtliche Hochofenarbeiter. Die Firma hat Verhandlungen mit den Arbeitern über die angeblichen Mißstände und die Lohnfrage abgelehnt.

Köln, 17. Juni. (Wollenbruch.) Samstag abend machte ein starker Wollenbruch und Richterich niedergegangener Wollenbruch teilweise die Bahnstrecken unfahrbar. Die Bäume und die Abendschnellzüge zwischen Berlin-Nachen und umgekehrt mußten über Jülich geleitet werden.

Köln, 17. Juni. (Ertrunken.) Mittwoch nachmittag wurde ein vierjähriges Mädchen in einer Bassfontaine, die im Garten des elterlichen Hauses der Hydenheimerstraße stand, ertrunken aufgefunden. Die Tonne stand dicht an einem Latzenbaum. Vermutlich ist das Kind auf diesen Baum geklettert, um in dem Wasser zu plätschern, hat dabei aber das Gleichgewicht verloren, so daß es in die Tonne fiel.

Köln, 19. Juni. Bei einem Einbruchsdiebstahl, der in der Nacht zum Freitag in einem herrschaftlichen Hause an der Rheinaustraße ausgeführt wurde, fielen den Dieben unter anderem Brillanten und sonstige Schmuckgegenstände im Werte von etwa 25 000 Mark in die Hände. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Vermischtes.

— **Die Kieler Woche**, vom 22. bis 30. Juni, verspricht in diesem Jahre noch bedeutender zu werden, als es schon das vorjährige segelsportliche Ereignis war. Trotzdem gleichzeitig in England Regatten abgehalten werden, wird auch die englische Flotte während dieser Zeit auf der Kieler Förde vertreten sein. Anschließend an die Kieler Woche findet am 1. und 2. Juli der Deutsche Samariteritag statt. Abgesehen von einer großen praktischen Vorführung der Kieler Samaritervereine wird eine Rettungsstation für Schiffbrüchige am Ufer der Kieler Förde in Tätigkeit gesetzt und die Rettungsvorkehrungen an Bord der Kriegsschiffe vorgeführt. Personen, die an dem Kongress teilnehmen wollen, erhalten Auskunft durch den Samariterverein in Kiel.

— **Die Nacht-Wettfahrt** Dover-Helgoland hat am Sonnabend ihren Anfang genommen. Es herrschte anhaltender Regen und dicker Nebel. Alle angemeldeten Schiffe bis auf den „Thistle“ waren am Start erschienen.

— **Das französische Auswahlrennen für den Gordon-Bennett-Pokal.** Auf dem Auvergnier Rundweg fand Freitag das französische Auswahlrennen, das dazu dient, drei Wagen zu bestimmen, die Frankreich in dem auf der gleichen Strecke stattfindenden Weltrennen am 5. Juli vertreten, statt. Neun Fabriken stellten 24 Fahrzeuge. Nachdem es in der Nacht vorher geregnet hatte, und die Straßen tief geworden waren, hatten die Konkurrenten die Räder mit Antileistkreisen versehen. In Clermont Ferrand und Bédarrats-Royal herrschte infolge des fortwährenden Zuzuges von Automobilisten reges Leben. Die Stimmung war erst, da bei der Geschwindigkeit der furchtbaren Bergstrecke Unfälle nicht ausgeschlossen waren, was einem bei dem Bankett des Auvergnier Automobilclubs getanen Aussprüche des Prälaten des Departements zufolge, das Verbot des Bennet-Rennens nach sich ziehen würde. Der Sieger des Auswahl-Rennens gewinnt 100 000, der zweite 30 000 und der dritte 10 000 Fr.

In der Schlussrunde siegte Thery, Zweiter wurde Duray, Dritter Cailliois.

— **Als Brandstifter** wurde in Altenburg (S.-M.) ein Feuerwehrmann entlarvt, dem 8 vollendete Brandstiftungen zur Last gelegt werden. Beim Ausbruch des Feuers war dieser Löschler stets einer der ersten auf der Brandstätte.

— **Selbstmord** hat der seit Montag verschwundene Banier Dunkelshäuser aus Nürnberg im Speßart verbt. Ueber das Baniergeschäft, dessen Unterbilanz über 3 Millionen Mark betragen soll, wurde der Konkurs eröffnet.

— **Raubmord.** Am Nachmittag wurde in Großmoorhause bei Harburg ein Raubmord verübt. Die Frau des Besitzers wurde erschossen und drei Personen verwundet. Dem Täter ist man auf der Spur.

— **Attentat auf einen Geistlichen in der Kirche.** In der katholischen Pfarrkirche zu Schwerin an der Warthe schon heute während der Messe der Arbeiter Johann Bausche auf d. s. celebrierenden Defam Hannemann. Der Schuß ging fehl, die Kugel drang in den Altar ein, der Attentäter wurde verhaftet.

— **Brände.** Durch Blitzschlag wurden das Wohnhaus und eine Scheune des Doppelhöfners Postelmann in Toppstedt (Kreis Wismar) eingeäschert. Eine Kuh, zwei Pferde und alles tote Inventar verbrannten. Weib und Kind brannte es noch an mehreren Stellen. — Schwere Gewitter, die zahlreiche Brände verursachten, gingen im nördlichen Landgebiet und Herzogtum Ansburg, in Ostpreußen und Mecklenburg nieder. — In der Fabrik künstlicher Mineralwasser von Bann in Moskau brach Feuer aus, welches auf mehrere Warenlager sich ausdehnte und u. a. vier Warenlager der Militärverwaltung vernichtete, worin Sendungen für die Truppen in Ostasien lagerten.

— **Schredliche Mordtat.** In Rensburg a. d. Saale empfanden sich Sachverständige gegen einen Aufseher und schnitten ihm beide Hände ab.

— **Das Urteil im Oldenburger Mordprozess.** Der frühere Geschäftsführer Philipp Jmmick aus Ciel bei Gelsenkirchen, der am 12. Januar 1904 die Gastwirtswitwe Meller in Oldenburg und deren Tochter ermordet und beraubt und ihr Haus danach in Brand gesteckt hatte, wurde zweimal zu lebenslänglichem Zuchthaus und außerdem zu fünfzehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

— **Bei einem Gewitter** wurden in der näheren und weiteren Umgebung von Albst infolge Blitzschlages über 30 Gebäude eingeäschert. Auf dem Felde bei Bodhorst wurden zwei Kinder vom Blitz erschlagen.

— **Sch. Ibbekennnis auf dem Sterbebett.** Der Dienstknecht eines Bauunternehmers sollte, so wird aus Falken bei Dreifurt berichtet, vor drei Jahren in der Gegend von Eisenach mit einem schwerbeladenen Backsteinwagen fahrlässigerweise ein zweijähriges Kind überfahren und dadurch dessen Tod herbeigeführt haben. Der Mann wurde unter Anklage gestellt und zu einer längeren Gefängnisstrafe verurteilt, die voriges Jahr zu Ende ging. Während er im Gefängnis saß, starb seine Frau, auch wurde ihm zur Deckung der Prozesskosten Hab und Gut verkauft. Jetzt hat nun ein Mitleidlicher in dortiger Gegend auf dem Sterbebett bekannt, daß er das Kind überfahren und getötet habe und der Dienstknecht unschuldig sei.

— **Ein Familiendrama** hat Sonnabend mittag in Groß-Lichterfelde die Einwohner des Hauses Drakestraße 65a in große Aufregung versetzt. Dort hat der 26jährige Mohr Franz Sawakki aus Steglitz seine Frau Pauline durch einen Revolvererschuss getötet, sein einjähriges Söhnchen durch einen zweiten Schuß schwer verletzt und dann durch eine dritte Kugel seinem Leben selbst ein Ende gemacht. — Das Ehepaar befand sich materiell in recht günstiger Lage, da der Mann in seinem Beruf einen auskömmlichen Verdienst hatte. Das glückliche Familienleben wurde aber vor einigen Monaten durch einen „Hausfreund“, den Sawakki in seine Familie eingeführt hatte, bedenklich gestört. Der junge Mann unterhielt mit der Frau des Sawakki intime Beziehungen, die zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den Eheleuten führten und mit der Abreise der Frau Sawakki nach Breslau endeten, wo sie bei einer Schwester Aufenthalt nahm. Durch die Vermittlung des Schwagers des Sawakki kehrte dann die Frau wieder zurück, wohnte aber nicht bei ihrem Mann, sondern bei ihrer Schwester in Groß-Lichterfelde. Die fast vollkommene Versöhnung der Ehegatten wurde aber durch das Wiedererscheinen des Liebhabers der Frau vereitelt. Mehrere Besuche, die der Sawakki bei seiner Frau machte, führten zu keinem für ein Wiederzusammenleben günstigen Resultat, und als Sawakki am Sonnabend mittag gegen 1 Uhr nochmals in Groß-Lichterfelde erschien, gab es einen heftigen Wortwechsel, wonach er seine Frau durch einen Revolvererschuss in die linke Schläfe tötete. Ob der Schuß auf das Kind, das die Frau auf dem Arm hielt, beabsichtigt war, ist noch nicht aufgeklärt. Die dritte Kugel feuerte Sa-

wakki auf sich selbst gegen den Kopf ab und starb auf der Stelle.

— **Ein furchtbares Brandunglück** ereignete sich in der Nacht zum Dienstag in dem Dorfe Gr.-Montant bei Dirschau. Mitten im Dorfe befindet sich der Kalkstein-Gasthof, in dessen Stallungen und Anbau etwa 150 Personen, die beim Dammbau tätig sind, Unterkunft finden. In der Nacht zum Dienstag gegen 1 Uhr brach in dem Barackenbau, in dem etwa 75 ungarische Arbeiter nebst ihren Frauen und Kindern logierten, Feuer aus, das in dem Holzbau und dem Strohlager der Leute reichliche Nahrung fand. Auch der neben dieser Baracke befindliche Schlafraum für etwa 75 russische Arbeiter fing Feuer. Es entstand eine furchtbare Panik, denn alle Personen drängten eiligst, notdürftig bekleidet, nach dem Ausgange. Fast alle retteten sich; doch bei den Versuchen der Gedrängtesten, von ihrem Hab und Gut wenigstens etwas zu retten, ereignete sich die furchtbare Katastrophe. Mehrere von den Leuten gingen in die brennenden Gebäude hinein und wurden von den einstürzenden Decken und Wänden verschüttet und schwer verletzt. Insgesamt wurden sieben Personen in das Dirschauer Krankenhaus geschafft, unter denen einige ganz erhebliche Brandwunden erlitten haben, so daß an ihrem Auskommen gezweifelt wird. Die Zahl der unter den Trümmern begrabenen Leichen konnte bisher nicht genau festgestellt werden, da die Aufräumarbeiten noch nicht beendet sind. Bis jetzt wurden drei stark verbrannte Leichen von Russen gefunden. Da jedoch noch drei Personen vermist werden, ist es nicht ausgeschlossen, daß an anderen Leichen noch unter den Trümmern begraben liegen. Die gefundenen Leichen sind die von einem 27jährigen Arbeiter und zwei 14jährigen Kindern. Die Frau des ersteren liegt in hoffnungslosem Zustande ebenfalls schwer verletzt im Krankenhaus.

Neueste Nachrichten

Der Kaiser in Hamburg.

W Hamburg, 19. Juni. Sonntag vormittag um 10 Uhr hielt der Kaiser an Bord der Hohenzollern Gottesdienst ab (Predigt über Psalm 46, Vers 8, „Gott mit uns“). Am Gottesdienst nahmen auch die Offiziere und Deputationen der Mannschaften des Kreuzers Berlin und des Sloopers, ferner die Bürgermeister Dr. Möndeborg und Dr. Burhard.

Am Nachmittag fuhr der Kaiser in einem Schimmelreiterzug beim Generaldirektor Ballin vor und stattete diesem einen dreiviertelstündigen Besuch ab. Von hier fuhr Seine Majestät mit dem Flügeladjutanten Major Graf Schmettow zum Rennen in Horn, wo er kurz nach 3 Uhr eintraf. Der kaiserlichen Equipage waren im Automobil Generaldirektor Ballin und Direktor v. Grumme gefolgt. Seine Majestät war in vorzüglicher Stimmung und folgte den Rennen mit regem Interesse. Nach dem Kaiserin Auguste Viktoria-Jagdrennen verteilte er persönlich die Ehrenpreise an den ersten und zweiten Gewinner und zwar an Leutnant Schmidt-Pauli, der auf Freiherrn v. Nicht-hofens Meridian als erster das Ziel passierte und an Herrn M. Vöde, der auf Herrn Fürstmonds Freilicht zweiter wurde. Elf Pferde liefen, zwei Reiter stürzten. Gegen 4 1/2 Uhr verließ der Kaiser unter den Hurraufen der Menge und unter den Klängen der Musikkapelle, welche „Deutschland, Deutschland über Alles“ spielte, die Rennbahn und fuhr unter abermaligen herzlichen Ovationen des spaltbildenden Publikums nach dem Hafen, wo er sich an Bord der Yacht Hohenzollern begab. Um 5 1/4 Uhr ging die Yacht unter braufenden Hurraufen der dichten Menschenmenge, welche das Ufer und die Anhöhen besetzt hielt, begleitet von dem Kreuzer Berlin und dem Dampfschiff Schlepper, nach Helgoland in See.

W Benthien, 19. Juni. Laut amtlicher Meldung sind auf der Strecke Preiskreischau-Paschin die beiden Güterzüge Nr. 6361 und 6337 auf einander gestoßen. Der Materialschaden ist erheblich. Der Zugführer d. s. Zuges 6361 wurde getötet. Der Personenverkehr wird durch Umsteigen aufrechterhalten. Der Schnellzug Nr. 11 wird über Randzin geleitet.

Zwischen Hammer und Amboss.

W Paris, 19. Juni. Unter dem Titel: „Zwischen Hammer und Amboss“ erzählt ein heutiges Morgenblatt über die verschiedenen Unterhandlungen zwischen Frankreich und Deutschland folgendes: Am verfloffenen Mittwoch unterbreitete Fürst Radolin Rouvier ein klares Ultimatum und bedrohte den Kabinettschef, daß er zwischen England und Deutschland zu wählen habe. Rouvier verlangte 48 Stunden Bedenkzeit. Am folgenden Tage hatte er mit dem englischen Botschafter eine Unterredung. Er teilte dem Botschafter die Konferenz mit Radolin mit. Der englische Botschafter ersuchte, sich mit seiner Regierung verständigen zu können. Sonntag morgen überbrachte er die Antwort Lord Lansdownes. Derselbe lehnte den Vorschlag einer Marokko-Konferenz ab und teilte der französischen Regierung mit, daß eine Zustimmung Frankreichs zur Marokko-Konferenz von England als feindliche Handlung betrachtet werden würde. In diesem Falle würde die englische Regierung die Aktionsfreiheit in Marokko wieder aufnehmen. Rouvier ließ den französischen Botschafter in London, Cambert, nach Paris kommen und hatte eine Konferenz mit ihm und schließlich, nach einer nochmaligen Besprechung mit Radolin, erklärte Rouvier, die Konferenz im Prinzip anzunehmen. Die Nachricht ist jedoch mit Vorbehalt gegeben.

Die Franzosen kommen zur Einsicht.

W Paris, 19. Juni. Ueber die marokkanische Angelegenheit schreibt der Temps in einem Artikel unter anderem: Man hat die Frage aufgeworfen, ob England und die Regelung unserer Streitigkeiten mit Deutschland erleichtern oder ob es im Gegenteil durch seinen Widerstand oder seine Obstruktion diese Regelung erschweren werde. Auf diese Frage kann man zweifellos antworten, daß ein Teil der englischen öffentlichen Meinung vielleicht einen baldigen Krieg gewünscht hätte, um Deutschland zur See noch vor seiner vollen Entwicklung zu schla-

gen, und daß eine Unterstützung seitens Frankreichs in einem solchen Kriege für England nützlich wäre. Aber wenn England einen solchen Plan wirklich gefaßt hätte, so müßte es sich doch fragen, daß eine große Nation wie Frankreich Herrin ihrer Entschlüssen ist und sich nicht in einen Krieg einlassen könnte, um die Geschäfte einer dritten Macht zu besorgen. Darüber kann es in Frankreich nur eine einzige Ansicht geben, und wenn wir über die gütliche Regelung unserer kolonialen Schwierigkeiten mit England erfreut waren, so konnte dieses genau umgrenzte Abkommen uns nicht weiter fortzählen, da ja überdies die englische Allianz nach dem Verständnis der Engländer selbst nicht imstande wäre, uns kontinentale Schwierigkeiten zu leisten, welche wir anderwärts suchen müssen. Ueberdies ist England in keiner Weise berechtigt, uns Verlegenheiten zu bereiten. Das Abkommen vom 8. April 1904 ist ehrlich durchgeführt worden. Es ist nicht die Schuld Englands, wenn wir bisher daraus keinen Nutzen gezogen haben. Man kann unmöglich gestatten, daß England uns auf dem ohnehin schwierigen Wege zu der friedlichen Regelung der marokkanischen Angelegenheit noch Hindernisse aufstürmen will.

Der König von Dänemark im Sterben.

London, 19. Juni. „Reynolds Newspaper“ berichtet aus Kopenhagen: Es sei in dem Befinden des Königs von Dänemark keine Besserung mehr zu erwarten. Seit 6 Tagen weilt die Kaiserin Alexandra an dem Sterbebett ihres Vaters, da man stündlich infolge Altersschwäche ein Ableben des Königs erwarten kann.

W Wien, 19. Juni. 4000 Maler, Anstreicher und Lackierer beschlossen gestern in einer Versammlung, heute in den Ausstand zu treten.

W Petersburg, 19. Juni. Nach einer Meldung aus Jekaterinoslaw sind bei einer Explosion schlagender Wetter auf der Kohlengrube „Zwan“ bei Charkoff 300 Arbeiter umgekommen.

W Jussowka (Gouvernement Jekaterinoslaw), 19. Juni. Wie die Telegraphen-Agentur meldet, sollen bei dem Grubenunglück in dem Schacht Zwan der Russo-Donez-Gesellschaft gegen 500 Menschen umgekommen sein.

W Konstantinopel, 19. Juni. Die Firma Krupp in Essen spendete 50 000 Mark für das hiesige Hospital.

W London, 19. Juni. Den letzten Berichten aus Indien zufolge sind vom 1. Juni 1904 bis zum 22. März 1905 an der Pest 630 968 Personen gestorben. Im verfloffenen Jahre sind also 1 022 299 Personen der Seuche erlegen.

Der japanisch-russische Krieg.

W Petersburg, 19. Juni. Der Petersburger Telegraphen-Agentur wird aus Goshadan unter dem 17. Juni gemeldet: Gestern bestand eine der russischen Abteilungen einen Kampf von 2 Uhr nachts bis 8 Uhr morgens. Die russischen Truppen erwarfen den Vormarsch des Gegners, der mit starker Infanterie und 2 Batterien auf Liaojangwopin vorrückte, drei Kilometer von diesem Dorfe entfernt; die russische Artillerie zwang die Japaner, sich um 6 Uhr morgens auf der ganzen Linie zurückzuziehen. Gleichzeitig zeigte sich, daß ein Bataillon, drei Schwadronen und eine Batterie der Japaner die russische linke Flanke bei Lunkahe umgangen hatten. Die Batterie eröffnete das Feuer direkt gegen die Flanke der russischen Stellung, wurde aber von der russischen Artillerie bald zum Schweigen gebracht. Um 8 Uhr morgens wurde auch eine Umgehung des rechten russischen Flügels durch ein Regiment Infanterie, 20 Schwadronen und Artillerie bemerkt. Der rechte Flügel der russischen Abteil. umgange sich von Liaojangwopin aus seinen Stellungen zurückziehen, um einen Reiterangriff vorzubereiten. Während die russische Abteil. eine kurze Rast auf den Höhen nordwestlich von Liaojangwopin hielt, beobachtete der Führer das Anrücken einer starken Infanteriekolonnen auf diese Ortschaft.

W Tokio, 19. Juni. (Antich.) Eine Abteilung der japanischen Zentrumsflotte am 16. die russischen Vorkosten bei Lenchianpeng zurück, verfolgte sie und griff die Russen sodann in ihrer Stellung bei Liaojangwopin an und nahm diese nach heftigem Gefecht. Die russische Kavallerie, die sich nördlich zurückzog, wurde vom linken Flügel der japanischen Abteilung beschossen. Schließlich wurden die Russen mit schweren Verlusten in großer Verwirrung zurückgeworfen. Sie ließen Vorräte und Kleidungsstücke im Stich. Die Verluste der Japaner betragen 30 Tote und 135 Verwundete, die der Russen sind noch unbekannt.

W London, 19. Juni. Daily Telegraph meldet aus Tokio: Russische Reserven aus den zurückliegenden Stellungen würden vorgeschoben, um die Frontstellung zu verstärken. General Linewitsch hielt mit seinen Generalen eine Besprechung ab. Russische Vorkosten sind nur 7 1/2 Meilen von den russischen Vorkosten entfernt. Die russischen Streitkräfte vor Russkis Armee sollen 1 Division stark sein und 20 Geschütze haben. — Ein Telegramm aus Jntau berichtet, daß in Charkin Choreska und Dysecenterie wüsten. Täglich fielen 100 Menschen diesen Krankheiten zum Opfer, 56 000 Mann seien krank oder verwundet. Außerhalb der Stadt wurden Fieber-Baracken errichtet.

Verantw. Redakteur Hr. Meier, Gamen.
Fernsprecher der Kamener Zeitung Nr. 14. Kamen

Turn- Verein
„Eintracht“
KAMEN.
Mittwoch den 21. d. M.,
abends 9 Uhr:
General-Versammlung,
im Vereinslokale.
Tages-Ordnung:
1. Festangelegenheiten.
2. Verschiedenes.
Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen wird ersucht.
661! **Der Vorstand.**

Selbstgewaschene
Gardinen
appretiert täglich billigt
Färberei Galluschke,
Waschanstalt, 400!
Kamen, Weststraße 88.

Öffentl. Versteigerung.
Am Freitag d. 23. d. M.,
vorm. 8 1/2 Uhr,
werde ich hier beim Wirt **Rieger**
am Markt im Auftrage dessen,
den es angeht:
1 Kuh
öffentlich meistbietend gegen Bar-
zahlung versteigern.
Dieser Verkauf findet be-
stimmt statt.
Kamen, den 20. Juni 1905.
Schriever,
Gerichtsvollzieher fr. A.

Verkaufsanzeige
Overberge.
Am Freitag d. 23. d. M.,
nachmittags 3 Uhr,
läßt der Kolonialwarenhändler
G. Becker zu Overberge an
der Haltestelle verziehsalber
nachfolgende Gegenstände meist-
bietend gegen Bar verkaufen:

1 Kleiderschrank, 1
Speiseschrank, 1 Sofa,
2 Tische, 6 Stühle, 1
Nachtkonsole, 2 Bett-
stellen mit Matratzen,
1 Kochmaschine, 1 Näh-
maschine, 1 Kinderwa-
gen, 1 Schiebkarre, 1
Ziehband mit Wagen,
1 Real und Theke, 1
Tafelwagen, Gewichte
u. viele andere Sachen.
Die Gegenstände können eine
Stunde vor dem Verkauf be-
sichtigt werden.
Bergkamen, Juni 1905.
Büscher.

Schwan
DR THOMPSON'S
TRADE-MARK
SEIFEN-PULVER
das beste
Waschmittel
der Welt
zu haben
in
den meisten
Geschäften.

HAUSPUTZ
am schönsten mit
LUHNS
Wasch-Extrakt

Glück Auf!
Knappenverein „Gute Hoffnung“
Kamen.

Sonntag den 25. Juni ds. Js.
feiert der Verein sein

29. Stiftungs-Fest

in den Lokalitäten des Wirts **Otto Hesselmann**
nach folgendem

PROGRAMM.

Morgens 11 1/2 Uhr:

Antreten des Vereins

zum

Abholen der Fahnen.

Danach:

»»» Festzug «»«

durch die geschmückten Straßen der Stadt.

Nachmittags von 3 1/2 bis 7 Uhr:

Konzert.

7 Uhr abends:

Antreten zum Wegbringen der Fahnen.

Abends 8 Uhr:

Grosser
FEST-BALL.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Um das Fest zu verschönern, werden die geehrten
Bürger ersucht, ihre Häuser zu beslaggen.

Fr. Frieling, Kamen
empfehlte sein großes Lager in
Fahrrädern
nur erstklassiger
Fabrikate.
Alleinverkauf
der bekannten
**Claes-Pfeil-
Räder.**
Volle Garantie für Haltbarkeit u. leichten Gang.
Elegante Form.
Bestes Material. Prima Pneumatics.
Größte Auswahl in Zubehörteilen u. zu
äußersten Preisen. 657

Acetylen-Laternen
in unerreichter Auswahl zu billigsten Preisen.

Schulte-Oestrich & Hilgenstock Nachfolger,
Inhaber: Peter Gross.
CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.
Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.
Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton**
und **Asphalt-Arbeiten jeder Art.**
Spezialität: Grab-Denkmal
in **Marmor, Syenit und Sandstein.** 97

Gras-Verkauf
Westickerham.
Mittwoch den 21. ds. Mts.,
nachmittags 4 Uhr,
erste Graswuchs
auf den Wiesen im Westickerham;
um 6 Uhr
in der Mühlengrevelwiese, bei Wirt Menze belegen,
nummerweise meistbietend verkauft werden.
Töddinghausen, den 15. Juni 1905. 647

Blödom.

Konkurs = Ausverkauf, Kaiseran.

Dienstag den 27. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr,
werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn
Rechtsanwalt Dr. jur. Gerwin zu Kamen die zur Kon-
kursmasse des Eisenwarenhändlers **Heinrich Schmelter**
zu Methler-Kaiseran gehörenden Rest-Barenbestände, als:
Lampen, Lampenfüße, Lampenvasen, -Dochte, -Zy-
linder, -Brenner, Ofenröhren, Ofenrosten, Schmiede-
eisen, Eisenblech, Eisenschrot, 1 große Partie Schlitt-
schuhe, Hufeisen u. c., ferner 1 Theke, 1 Schrank,
1 Treppenleiter,

an der Wohnung des Herrn Heinrich Schmelter hiersebst
meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf aussetzen.
Kaiseran, den 19. Juni 1905. 1665

Brüninghaus, Auktionator.

Grasverkäufe Kamen!

Freitag den 23. d. Mts. wird für die betreffenden
Interessenten der

sehr gute, erste Graswuchs
in nachstehend aufgeführten Wiesenparzellen, zu den angegebenen
Terminzeiten und zwar:

Termins- zeit	Nähere Bezeichnung des Wiesengrundstücks und Lage desselben	Name des Eigentümers, Pächters, u. f. w.
Nachm. 3 3/4	Peterswall hinter'm kleinen Weichmerich	Pfarrer Bröbting hier
" 4	Nicht eingefriedigte Abplisse vorn im Kamenen Werch	Wiedhändler H. Leifer- mann hier
" 4 1/2	Obsthorf u. Wiese b. d. Th. Zel- linghaus'schen Besitzung	Fabrikant Th. Zelling- haus hier
" 5	Wiese a. d. Kalthof, gegen- über dem hintersten Pastorat- tamppe	Kaufmann H. Wünnig- hoff hier
" 5 1/4	Hinterste Pastorattamppe, süd- westlich der Koppel	Größere evangel. Pa- storaten hier
" 5 3/4	5 Wiesenparzellen im fog. Hemfack	Wirt H. Menze hier
Abds. 6 1/4	2 Wiesenparzellen daselbst	Wwe. Schmiedemeister C. Kumpf hier
" 6 1/2	2 Wiesenparzellen daselbst	Kaufmann O. Marcus hier
" 6 3/4	Wiesengrundstück daselbst	Kaufmann W. Schetter in Lina

in Abteilungen verschiedener Größe durch Unterzeichnete öffentlich
meistbietend gegen Kredit verkauft.
Um die Terminzeiten richtig innehalten zu können, wird
um rechtzeitiges Erscheinen ersucht.
Kamen. 664

Reinhard, Gerdt's, Aukt.

Was rauchen Sie am liebsten??
„Kiepenkerl“
rot 1/4 Pfd. 20 Pfg. • blau 1/4 Pfd. 25 Pfg.
354 von 2261 t
Oldenkott-Rees.
Ueberall käuflich. Ueberall käuflich.

Sämtliche Kolonialwaren vorrätig bei
J. Brombach.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht									
auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer (Viehverwertungstelle), Berlin W., Köthener Str. 34.									
	Berlin am 10. 6.	Han- nover am 13. 6.	Dort- mund am 13. 6.	Köln am 13. 6.	Elber- feld am 13. 6.	Essen am 13. 6.	Düsseldorf am 13. 6.		
Auftrieb:									
Rinder	3683	904	922	592	1008	251			
Kälber	1693	236	1033	102	1419	98			
Schafe	8504	55	381	107	47				
Schweine	8336	1578	1787	1186	2730	1303			
Tendenz:									
Rinder	glatt	flau	mittel	lebhaft	langsam	schlepp.	mittelm.		
Kälber	glatt	mittel	"	"	"	"	"		
Schafe	glatt	langsam	"	"	"	"	"		
Schweine	"	"	"	"	"	"	"		
Größen									
a) vollfleischig, ausgewästete höchst. Schlachtvieh, höchst. 6 Jahre alt (mindestens 12 Jtr. Äg.)	43-45	43-45	43-44	46	41-42	42-43	45		
b) junge, fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	35-37	37-38	37-38	39-41	37-38	37-38	40		
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	31-32	32-33	32-33	34-35	31-32	32-33	34		
d) gering genährte eben Alters	27-29	28-29	28-29	28-30	27-28	27-28	29		
Größen									
a) vollfleischig, ausgewästete bis zu 5 Jahren	39-41	38-40	40-41	42	41-42	35	40		
b) mäßig genährte jüngere	32-33	33-34	33-34	36-37	36	33-34	34-35		
c) mäßig genährte jüngere u. gut genährte ältere	30-31	27-29	29-30	30-31	29-30	30-32	30		
d) gering genährte	24-27	24-26	25-26	25-26	24-25	24-25	24		
Größen									
a) vollfleischig, ausgewäst. Rinder höchst. Schlachtv.	38-39	39	39	39	40	39	39		
b) vollfleischig, ausgewäst. Rinder höchst. Schlachtv.	32-33	33-35	34-35	35-36	33-34	35-36	34-35		
c) ältere ausgewästete Rinder und wenig gut ent- wickelte jüngere Rinder und Färren	29-30	29-31	31-32	31-32	25-27	30-32	29-30		
d) mäßig genährte Rinder und Färren	24-25	24-25	26-27	25-26	22-24	22-24	24-25		
e) gering genährte Rinder und Färren	20-22	20-22	20-22	20-22	20-22	20-22	20-22		
Größen									
a) Doppellender	53-57	50-52	54	53-54	48-50	54-55	54-55		
b) feine Mast (Vollmilchmast) u. beste Saugfälscher	44-47	46-49	46-48	41-49	43-47	47-48	47-48		
c) mittlere Mastfälscher u. gute Saugfälscher	31-36	40-45	29-36	35-37	38-42	32-35	32-35		
d) geringere Saugfälscher	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26	24-26		
Größen									
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	38-39	35-36	37-40	40	33-34	38	38		
b) ältere Mastlamm	35-36	31-33	34-36	34-35	29-30	33	33		
c) mäßig genährte Lamm und Schafe	29	25-26	26-28	26-28	26-28	26-28	26-28		
d) vollfleischig Niederungsschafe und Lamm	29	25-26	26-28	26-28	26-28	26-28	26-28		
Größen									
a) vollf., d. feineren Rassen und deren Kreuzungen bis zu 1 1/4 J., von 200-300 Pfd. Lebendgew.	64	67-68	67	68	67	67	67-68		
b) Rinder bezw. Fettschweine	61-63	64-66	64-66	66-67	65-66	58-62	65-66		
c) fleischige	58-60	60-63	60-63	60-62	64	58-60	58-60		
d) gering entwickelte	58	60-63	60-63	60-62	60-63	58-60	58-60		
e) Sauen	58	60-63	60-63	60-62	60-63	58-60	58-60		

* Rinder- und Schafentz vom 1. 2. 05. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.
Notizen für Schweine rechnet Berlin 20 Proz., die übrigen Märkte ca. 20-22. Proz. Tara ab.

Städt. Volks-Bibliothek.

Wegen Reparatur wird
die Bibliothek vom 27. d.
M. ab auf einige Wochen
geschlossen; sämtliche
Bücher sind bis dahin zurück-
zugeben.

Der Ausschuss.

Grasverkauf
Overberge.

Samstag den 24. ds. M.,
nachmittags 6 Uhr,
verkaufe ich in Mertins Wiese,
nahe beim Wirt Hagemeier be-
legen, das

Gras (11 Nr.)
in bekannter Weise. 1660
Bergkamen, Juni 1905.
Büscher.

Achtung!

Ich bringe hiermit zur gefl.
Kenntnis, daß von jetzt ab wieder

jämliche Gemüse
bei mir zu haben sind. Ferner
empfehle täglich frische Rirschen
zu billigsten Tagespreisen. — Es
wird mein Bestreben sein, stets
nur gute Ware zu billigen
Preisen zu führen.

Hochachtungsvoll
Carl Becker, Kamen,
Düsterstraße 30. 662

Von alter, deutscher, gut ein-
geführter Feuer-Versicherung m.
selbsttätige

Vertreter
gegen hohe Provisionen ge-
sucht. Nichtfachleute werden ein-
gearbeitet. 658!
Offerten unter Nr. 2611 an
Daube & Co. m. b. H.
Köln.

Suche Haus
eventl. mit Geschäft in Kamen
od. Umgegend, auch Bauplatz
für gewerbliche Anlage nicht aus-
geschlossen. Agent, verb. Offerten B.
K. 177 Köln a. Rh. postl. 1659

Ordentliche Leute erhalten
Rost u. Logis
bei **L. Knieper,**
Nordstraße.

Wie neu wird Jeder
mit Bechtel's Salzwasser-Gallseife
gewaschene Stoff jeden Gewe-
bes, vorrät. in Pack. zu 40 Jb.
173 J. Brombach, Kamen.
Druck u. Verlag von C. May in Gießen